

Grossartige Geigenkunst trotz Handicap

Stadtorchester Mit Beethovens Sinfonie Nr. 5 und Mendelssohns Violinkonzert in e-Moll begeisterten das Stadtorchester und die Solistin Marie-Christine Klettner vor ausverkauften Rängen.

VON SILVIA RIETZ

«So pocht das Schicksal an die Pforte» soll Beethoven der Legende nach das Eingangsthema seiner 5. Sinfonie charakterisiert haben. Dieser Anekdote verdankt die c-Moll-Sinfonie ihren Beinamen «Schicksals-symphonie». Ein passendes Werk also, um ein Doppeljubiläum zu feiern: Seit fünfundwanzig Jahren leiten George Vlaiculescu und Marie-Louise Kissling die musikalischen und organisatorischen Geschicke des Stadtorchesters Solothurn. Feiern Dirigent und Präsidentin quasi die «silberne Hochzeit» mit ihrem Orchester, darf sich dies durchaus in einem

**Seit 25 Jahren leiten
George Vlaiculescu und
Marie-Louise Kissling
musikalisch und organi-
satorisch das Orchester.**

Programm mit Pompösem und Populärem ausdrücken. Beethovens Fünfte und Mendelssohns Violinkonzert in e-Moll als Eckpfeiler der Klassik und Romantik eignen sich durchaus, um zu zeigen, wozu ein semiprofessionelles Orchester instande ist. Wenn dann mit Marie-Christine Klettner eine einundzwanzigjährige Solistin auf dem Podium steht, steht der Konzertabend nicht nur im Zeichen der jublierenden Persönlichkeiten, sondern auch des Nachwuchses und so der Zukunft.

Beethovens Fünfte gehört für ein Amateuorchester, auch wenn viele Profis mitspielen, nicht zum täglichen Brot, sondern eher zum Ausnahmepertoire. Zudem gehört sie zu jenen Werken, die sowohl Klassikliebhaber als auch Menschen, die mit der klassischen Musik sonst kaum etwas am Hut haben, faszinieren. Dementsprechend motiviert klang das Stadtorchester: Die Musikerinnen und Musiker spielten voll Energie in den Tutti, mit akzentuierten Strei-

chern und tollen Bläsern. George Vlaiculescu hat auf die Nuancen geachtet, mit dem Orchester akkurat gearbeitet und es verstanden, die Musik oft als aus dem Augenblick geboren erklingen zu lassen. Zudem hob er immer wieder die individuellen Qualitäten einzelner Stimmen hervor. Das Publikum gab sich dem Sog dieser emotionsgeladenen Musik und expressiven Interpretation hin. Es feierte das Orchester mit grossem Applaus.

Trotz Handicap grossartiges Spiel

Nach der Pause ergriff Marie-Louise Kissling das Mikrofon und verkündete, dass Geigerin Marie-Christine Klettner durch eine Verletzung am Arm beeinträchtigt sei, das Mendelssohn-Konzert in e-Moll jedoch trotzdem spielen werde. Bewundernswert, wie die junge Salzburgerin auf ihrer 1849 von Jean-Baptiste Vuillaume gebauten Violine dieses expressiv-romantische Werk interpretierte. Bei aller Virtuosität stand ihr Spiel, ihr Phrasieren ganz im Dienst

des innigen Cantabile. Das vielversprechende Jungtalent verbindet un-
gemein frischen und teilweise elegischen Klang mit gewandter Tongebung und gestalterischer Kompetenz. Ihr schmerzliches Handicap liess sich nur in der Kadenz für einen Moment erahnen. Die Zuhörenden feierten Marie-Christine Klettner mit Ovationen. Das Stadtorchester hatte sich einmal mehr als kreativer Begleiter eines virtuosen Solisten erwiesen.

Cellist Harald Rüfenacht, Vizepräsident des Stadtorchesters und seit zehn Jahren dabei, lobte das innovative Wirken von George Vlaiculescu und Marie-Louise Kissling. «Sie haben Grossartiges geleistet und das Stadtorchester weitergebracht.» Dabei konnten sie sich auf Musiker stützen, die dem Stadtorchester seit vielen Jahren verbunden sind. Wie beispielsweise Bratschist Toni Bobst und Oboist Ueli Bessire. Zwei «Urgesteine», die seit den 1970er-Jahren im Orchester aktiv sind und den Jubilaren beim «Doppo Concerto» zuprosteten.

**«Sie haben
das Stadtorchester
weitergebracht.»**

**Harald Rüfenacht,
Vizepräsident**